

Ausgabe 1 · 2012

IMPULS

GEMEINDE

Mit Liedern leben

... in der Bibel
... in der Predigt
... in Freud und Leid
... jung und alt
... braucht und
macht Mut



Inhalt

Artikel

- ▶ **Das erste Lied der Bibel – ein Siegeslied! Ein garstig Lied?**
von Paul-Ulrich Lenz 4
- ▶ **Der Genfer Psalter**
von Dr. Michael Heymel 6
- ▶ **Getragen vom Wort**
von Johannes Sell 8
- ▶ **Weißt du, wieviel Sternlein stehen...**
von Anja Schwier-Weinrich 11
- ▶ **Stern, auf den ich schaue**
von Maria Arnold 12
- ▶ **Das Gesangbuch als Sprachschule des Glaubens**
Dr. Christa Reich 13
- ▶ **WortWeise**
von Ulrich Weisgerber 15
- ▶ **Ich singe dir mit vollem Mund**
von Dr. Markus Zink 17
- ▶ **Interview**
mit Burkhard Jungcurt 20
- ▶ **Lasst die Kirche rocken!**
von Dr. Klaus Douglass 22

- ▶ **Lieder, die mich begleiten**
von Kathrin Douglass 24
- ▶ **Liedpredigt 351**
Prof. Dr. Hans-Erich Thomé 25
- ▶ **Lord of the Dance**
Eine Liedpredigt
von Dr. Michael Heymel 28
- ▶ **Wie bewegen wir Menschen zum Singen?**
von Christa Kirschbaum 31
- ▶ **Aller Anfang ist ... leicht!**
Singen mit Kindern
Ursula Starke 34
- ▶ **Hören wir unseren Jugendlichen zu!**
von Wolfgang Diehl 36
- ▶ **Ich steh hier und singe...**
von Dr. Christiane Braungart 37
- ▶ **Lieder, die im Tod begleiten**
von Dr. Christiane Braungart 38
- ▶ **Was ist mit bösen Liedern?**
von Paul-Ulrich Lenz 39

Veranstaltungen

- Erwachsen glauben 42
- Stufen des Lebens 43
- Die fünf Dimensionen der Hauskreisarbeit 43
- Fortbildungen 44
- Einkehr-Wochenende 46

Aus dem Zentrum

- Verabschiedungen 45
- Kontakt 47

TITELBILD



Photo: Uwe Steinbrich / pixelio.de

Mit Liedern leben

Impressum

Herausgeber: Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau,
Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
Konto: Ev. Kreditgenossenschaft 4114108, BLZ 520 604 10
Redaktion: Referentenkonferenz des Fachbereiches, Christiane Braungart (verantwortlich)
Telefon: 069-71379-122

Homepage: www.zentrum-verkuendigung.de
E-Mail: willkommen@zentrum-verkuendigung.de
Gestaltung: Andreas Pfeifle, 64572 Büttelborn
Druck: Lautertal Druck, 64686 Lautertal

Wir senden Ihnen den „Impuls Gemeinde“ kostenlos zu. Wenn Sie kein Interesse mehr daran haben, lassen Sie uns bitte eine Nachricht zukommen.

Wir haben versucht, alle Autorinnen und Autoren zu Texten ausfindig zu machen. Das ist uns nicht überall gelungen, für entsprechende Hinweise sind wir dankbar.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Ein Lied klingt nach einem Gottesdienst noch den ganzen Tag in mir nach...

Ein Lied erinnert mich an Personen, die es mir gesungen haben....

Ein Lied drückt aus, was ich glaube...

Lieder sind wichtig für uns Menschen. Und es ist dabei gar nicht so entscheidend, welcher Stilrichtung sie verhaftet sind.

Mit Liedern leben – das vorliegende Heft Impuls Gemeinde will diesem Phänomen nachgehen, in unterschiedlichster Art und Weise.

Zuerst biblisch, indem es sich dem wohl ältesten Lied in der Bibel zuwendet, dem Mirjamlied.

Psalmen singen – das ist der nächste Themenbereich, wohin das Heft seinen Blick richtet. PD Dr. M. Heymel behandelt den Genfer Psalters. Ein weiterer Beitrag gibt Einblick darin, wie Psalmen im Haus der Stille gesungen und gebetet werden.

Mit Liedern leben – ganz deutlich wird dies in Beiträgen von zwei Personen, die davon berichten, welche Lieder sie über Jahre und Jahrzehnte ihre Lebens begleitet haben. Besonders schön, dass ein Zeugnis einer 100jährigen dabei ist.

Dr. Christa Reich zeigt in ihrem Aufsatz auf, welchen Beitrag insbesondere die Lieder des evangelischen Gesangbuches zum Glaubensleben eines Menschen leisten können.

Einen interessanten Umgang mit gewohnten Kirchenliedern zeigt uns Pfr. Ulrich Weisgerber, der bekannte Lieder auf unterschiedliche Melodien singen lässt. So treten auf einmal ganz neue Botschaften zu Tage.

Mit Liedern leben - in diesen Bereich gehört auch ganz direkt der Beitrag von Dr. Markus Zink. Er berichtet darüber, wie er als Gemeindepfarrer, die Lieder des Gesangbuches als Mittel der Verkündigung hat wirken lassen.

Das Interview mit Burkhard Jungcurt, dem gerade verabschiedeten Kantor für Populärmusik, zeigt, dass neben den Liedern des Gesangbuches auch andere Stilrichtungen von Musik die Menschen ansprechen können.

Diese Gedanken werden weitergeführt durch die Beiträge des Ehepaars Douglass.

Lieder sind Verkündigung des Evangeliums, indem sie gesungen werden. Sie sind auch Verkündigung, wenn sie zur Grundlage einer Predigt werden. Zwei besonders gelungene Beispiele sind im Heft abgedruckt.

Wie bringen wir Menschen überhaupt zum Singen? – mit dieser Fragestellung beschäftigen sich drei Beiträge. Eher grundsätzlich, aber ganz und gar nicht theoretisch wird dieses Thema von LKMD Christa Kirschbaum behandelt.

Ursula Starke nimmt diese Frage auf, und beantwortet sie ausgehend von den Erfahrungen ihres Arbeitsbereiches: Singen mit Kindern.

Im Interview mit Wolfgang Diehl wird deutlich, wie Musizieren mit Jugendlichen gelingen kann.

Etwas am Rande des gestellten Themas liegen die drei letzten Beiträge:

„Ich steh hier und singe“, der sich dem Thema Mut und Singen widmet.

„Lieder, die im Tod begleiten. Eine neue Kultur von Beerdigungslieder.“

Und der Beitrag zu dem Sprichwort: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen habe keine Lieder, der sich der Frage widmet: „Was ist mit bösen Liedern?“

Ihnen allen viel Freude beim Durchblättern und Durchlesen,

Ihre

Dr. Christiane Braungart

Das erste Lied der Bibel – ein Siegeslied!

Ein garstig Lied?

Die Exegeten sind sich einig. Im 2. Buch Mose finden wir im 15. Kapitel das älteste Lied der Heiligen Schrift. Es ist ein Siegeslied, gesungen von Miriam und den Frauen Israels: „Lasst uns dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Roß und Mann hat er ins Meer gestürzt.“ Wer genau hinschaut sieht: es ist wohl ein sich wiederholender Kehrsvers, mit dem die Frauen dann das Lied der Männer auslösen und es „auf den Punkt“ bringen.

Das Männerlied – Mose stimmt es an – steht in unseren Bibelausgaben vorneweg. Aber es dürfte umgekehrt gewesen sein: Die Frauen singen ihren Vers und die Männer streuen die Verse des Moseliedes ein. Manche Exegeten gehen so weit, dass sie sagen: Das Moselied sei aus dem Vers des Miriam-Liedes herausgesponnen.

Wer das Moselied betrachtet, merkt schnell: Da spielen spätere Situationen hinein – die Philister zum Beispiel haben mit dem Durchzug durch das Rote Meer nichts zu tun. Auch Edom und Moab wirken ein wenig deplatziert.

Miriam führt die Frauen im Reigen- gesang an. Wer ist Miriam? Sie hat prominente Verwandtschaft: Mose und Aaron sind ihre Brüder. Sie ist nicht konfliktscheu. Sie beansprucht wie Mose, dass sie Sprachrohr Gottes sein kann: „Redet denn der HERR allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns?“ (4. Mose 12, 2) Und es ist in der Glaubensgeschichte Israels



Miriams Tanz, Miniatur aus dem bulgarischen Tomic Psalter (1360/63)

keine Frage: Miriam ist eine Führerin Israels! (Micha 6,4)

Hier, am Schilfmeer ist sie Vorsängerin und Prophetin. Dass sie Prophetin ist, gibt ihren Worten das Gewicht. Es ist nicht einfach nur ein Lied, das gesungen wird. Es ist die Botschaft einer Prophetin. Miriam deutet das Geschehen in der Kraft des Geistes, aus der Wirklichkeit Gottes heraus. Was da geschehen ist, ist Gottes Tat. Mag sein, der Wind stand günstig. Mag sein, sie kannten die Furt. Mag sein, die Israeliten waren für einen Durchzug mit leichtem Gepäck besser „präpariert“ als die schwer bewaffneten Truppen des Pharao. Das Entscheidende ist das alles nicht, was da gedanklich ausgegraben und angeführt werden könnte. Das entscheidende Ereignis benennen die Worte der Miriam: „Gott der Herr hat eine herrliche Tat getan.“

Das sagt die Prophetin Miriam – bleibend bis auf diesen Tag: Die Freiheit Israels ist Tat Gottes. Die Rettung Israels ist Tat Gottes. Es gibt Israel nur aus diesem einen Grund: Weil Gott es vor dem Untergang bewahrt hat. Das ist das große Glaubenszeugnis dieses Liedes.

Aber da sind auch andere Folgen dieser Tat: Es hat Tote gegeben. Gewiss, es sind Tote auf Seiten einer Weltmacht. Es sind Tote, die zu dem Unterdrücker-Staat gehören. Es sind Tote, die an der „Endlösung der Judenfrage“ - durch Arbeit und Unterdrückung beteiligt gewesen sein mögen – aber es sind eben doch Tote.

Der Gott des Lebens zeigt sich hier als Gott, der Tote in Kauf nimmt. Der Gott des Lebens rettet sein Volk auf Kosten der Ägypter. Das taucht ja immer wieder einmal in biblischen Texten so auf. In einem der schönsten Texte des

Jesaja-Buches, den wir als Christen gerne auch bei Taufen zitieren, heißt es: „Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt, weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner Statt und Völker für dein Leben.“ (Jesaja 43, 3 - 4) So sehr ist Gott Partei für Israel, dass er den anderen wie ein Totengott entgegen tritt.

Miriam freut sich mit einer Freude, die nicht die Opfer sieht, sondern nur die eigene Bewahrung, nur die eigene Rettung. Wir haben kein Recht, Miriam zu schelten. Aber wenn wir das Miriam-Lied feiern, heute, in 2012, dann müssen wir uns dem stellen, dass es Opfer gegeben hat.

Eine mir und hoffentlich auch meinen Leserinnen und Lesern anstößige Erinnerung kann ich uns nicht ersparen. Als am 9. September 2001 die Flugzeuge in das World Trade Center flogen und mehrere tausend Menschen den Tod in den Flammen und den Trümmern fanden, da gab es auch Freudentänze in der arabischen Welt. Das ist eine unselige Tradition, die sich nicht auf das Miriam-Lied beruft und auch nicht berufen darf, die aber nach dem gleichen Schema tickt: Die böse Freude über das Unheil, das die Weltmacht getroffen hat.

Noch einen Text möchte ich mir und den Lesern gerne vor Augen stellen, der auch in der Tradition Israel überliefert wird und den ich für wichtig halte im Blick auf dieses Siegeslied: „Die Engel baten, das Loblied sprechen zu dürfen vor dem Heiligen, gepriesen sei Er, in dieser Nacht, in der Israel durch das Meer zog. Er erlaubte es ihnen nicht, sondern sagte zu ihnen: Meine Legionen sind in Bedrängnis. Das Werk

meiner Hände versinkt im Meer und ihr wollt ein Loblied singen.“ (nach Rabbi Jochanan)

Das ist „himmlische Kritik“ am Siegeslied der Miriam. Ich glaube, dass sie uns hilft, das Lied zu würdigen als Zeugnis des Glaubens und es zugleich in seiner Grenze zu sehen, die im Schmerz Gottes über seine Menschen liegt.

Paul-Ulrich Lenz, Pfr. i. R.